

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandsstudium**

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Geiselsöder, Simon
Studiengang an der FAU:	Sozialökonomik
Gastuniversität:	Anil Surendra Modi School of Commerce, NMIMS, Mumbai
Gastland:	Indien
Studiengang an der Gastuniversität:	Bachelor of Business Administration
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2015/16

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Nach dem erfolgreichen Bewerbungsverfahren an der FAU und der Zusage seitens FAU, wird durch den jeweiligen Koordinator der FAU Kontakt mit der Universität in Indien aufgenommen. Von dieser bekommt man im Anschluss eine Liste mit den belegbaren Kursen in Indien, sowie auf Anfrage den Syllabus der einzelnen Module, welcher zum Abschluss der Learning Agreements benötigt wird.

Die Unterlagen, welche von der Gastuniversität benötigt werden wurden mir zum Teil vorher per E-Mail zugeschickt, bzw. habe ich am Tag der Ankunft in der Universität ausgefüllt. Wichtig: Genügend Passbilder mitnehmen (mind. 10)

2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Die Internationalen Flüge nach Mumbai sind verhältnismäßig billig (einfach: 200-300€) und man landet am internationalen Flughafen in Mumbai, welcher sich ca. 5 km von der Universität befindet. Der günstigste Weg zur Uni ist sich eine Rikscha am Ausgang des Flughafens zu holen. Achtung: Kosten sollten entweder by meter, oder maximal 150-200 Rupies sein. Einige Taxi-/Rikscha-Fahrer verlangen auf Anhieb 600-1000 Rupies => Einfach zur nächsten laufen und hartnäckig bleiben. Die Prepaid-Taxis vom Flughafen sind zwar nicht der billigste Weg, aber man bekommt einen akzeptablen Preis und muss nicht unnötig mit dem Fahrer verhandeln. (Was aber auch Spaß machen kann)

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Auf dem Formular, welches mir vorab von der Universität bezüglich der Unterbringung zugesendet wurde, wurde nach single oder double room gefragt. Vor Ort stellte sich jedoch heraus, dass die Unterbringung nur in 4er Zimmer für umgerechnet 220 € pro Monat erfolgte. Jedes Zimmer hatte ein kleines Badezimmer mit Dusche, und jeweils einen kleinen abschließbaren Schrank pro Bett. Die Zimmerkollegen waren alle äußerst freundlich, offen und hilfsbereit, getreu dem indischen Motto: Der Gast ist König.

Das Hostel selber befand dich 3,5 km von der Universität entfernt, mit der Rikscha ca. 20 min, Kosten: 50 Rupies, Stichwort für den Fahrer: Mithibai-College.

Das Hostel selbst hatte in jedem Zimmer eine Klimaanlage (jedoch nicht jede Hostel!), was bei dem Klima auch wirklich von Nöten war. Außerdem wurden die Zimmer jeden Tag von den Hausmeistern geputzt. (Achtung: Sind alle sehr freundlich, allerdings kamen schonmal Dinge wie Kopfhörer, SD-Karten oder Schuhe abhanden. Daher: Am besten alles von größerem Wert in den eigenen Schrank sperren. Den Schlüssel dafür bekommt man kostenlos, wobei auch hier die Hausmeister versuchen, teilweise Geld dafür zu verlangen!)

Nach 11.00 pm war es offiziell nicht mehr erlaubt das Hostel zu verlassen, wenn man mal länger draußen bleiben wollte musste man sich die Erlaubnis der Dean-Mam einholen und sich für sein Wegbleiben rechtfertigen. Aber auch hier gibt es Möglichkeiten den Nightguard gnädig zu stimmen (Geld, Schokolade, Eiscreme), sodass dieser ab und zu ein Auge zudrückt.

Leider war es auch keinem Nicht-Bewohner des Hostels gestattet, das Hostel zu betreten, was vor allem für Gruppenarbeiten für die Uni etwas ungünstig war.

4. Studium (Lehrveranstaltungen / Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität

Leider machte ich und auch die anderen beiden Mitstreiter die Erfahrung, dass, obwohl wir vorab alle Kurse genannt hatten die wir belegen wollten, doch in den fertigen Stundenplan des 2. Jahres B.B.A. mit den dazugehörigen Kursen, gesteckt wurden. Auf Nachdruck konnte man dann zwar auch andere Kurse belegen, die passten zeitlich aber nicht wirklich zu dem fertigen, recht schulischen Stundenplan.

Die Vorlesungen selber wurden auf Englisch gehalten und fanden von Montag bis Samstag statt. Außerdem bestand eine Anwesenheitspflicht von mindestens 80%, welche in unserem Falle jedoch nicht strengstens eingehalten werden musste.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Betreuung an der Gastuniversität findet im Endeffekt eigentlich keine große Betreuung statt. Falls man etwas wollte oder brauchte was mit offiziellen Dokumenten oder Arbeit für die Administrative der Universität verbunden war, wartete man entweder einige Tage bis Woche darauf, oder musste mit Nachdruck dafür „kämpfen“. Allerdings ließ sich am Ende auch wirklich alles regeln und man bekam in der Regel was man brauchte. Wichtig: Immer schön mit dem Kopf wackeln als nette Geste!

6. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Das Mastergebäude befindet sich in sehr neuem Zustand, die Kantine im Erdgeschoss ist absolut empfehlenswert, super billig und super lecker! Das Bachelor-Gebäude befindet sich derzeit teilweise im Umbau, verfügt aber auch über relativ neue Klassenzimmer. Eine kleine Bibliothek mit einem etwas begrenzten Bestand an Büchern, sowie Computerräume waren ebenfalls

vorhanden. Der Kopierer befindet sich im 9. Stockwerk (Dachgeschoss) und ist über die Treppe gegenüber des Administration-Office erreichbar.

7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Kulinarisches: Das indische Essen ist wahrscheinlich eines der am besten gewürzten Essen überhaupt, und kann per Liefer-App bequem vom Smartphone aus bestellt werden (Preis für mehr als Genug: zwischen 1,50 & 3 Euro) Außerdem gibt es auch allerlei bekannte Fast-Food-Ketten welche zwar eine Alternative zum meist scharfen indischen Essen dar stellen, jedoch meist weitaus teurer sind und naja, über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten.

Sehenswertes: Da sich die Uni nicht direkt im südlichen Stadt-Zentrum von Mumbai befindet gibt es, bis auf den indischen Lifestyle, nicht unbedingt viele touristischen Highlights in der Gegend. Der Strand ist nicht weit entfernt, besteht aus Sand, ist jedoch nicht zum Baden geeignet, da er zumeist sehr dreckig und überlaufen ist. Dennoch bietet er Gelegenheit um dem Lärm der Straßen etwas zu entkommen.

Das Stadtzentrum im Süden ist mit dem Taxi für etwa 250 Rupies zu erreichen, mit dem öffentlichen Zug für 10 Rupies und ist deutlich gepflegter, sauberer und ruhiger. Außerdem befinden sich die meisten touristischen Attraktionen ebenfalls hier, am besten sind Tagesausflüge.

Handy: Eine Pre-Paid-Sim-Karte ist von verschiedenen Anbietern erhältlich und absolut zu empfehlen. Zum einen sind diese um einiges billiger als die in Deutschland, zum anderen absolut unabdingbar um etwa Essen zu bestellen, oder mit Kommilitonen in Verbindung zu bleiben. Reisepass sowie Passbild werden hierfür benötigt.

Geld-Abheben: Ich hatte die Kreditkarte der DKB, mit der beinahe in ganz Indien, gebührenfrei Geld abgehoben werden konnte.

Jobs: Kann man machen, ist in Anbetracht des indischen Lohnniveaus aber nicht unbedingt empfehlenswert.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Das Hostel kostet pro Monat 220€, ansonsten braucht man durchschnittlich pro Tag etwa 10-15€ um ein sehr gutes Leben zu führen. Mumbai ist jedoch mit die teuerste Stadt in Indien, wer es drauf anlegt kann auch mehr ausgeben. Das Reisen mit der Bahn, dem Bus, oder gemieteten Autos (teilweise mit Fahrer) ist relativ günstig und bietet eine super Möglichkeit um auch abseits der Großstadt einen Einblick ins eigentliche Leben zu bekommen und vor allem die teilweise atemberaubende Landschaft zu erkunden.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Beste Erfahrung: Eigentlich zu viel um hier alles zu erwähnen. Definitiv die Offenheit, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit die einem tagtäglich entgegen gesetzt wird. Wer auf scharfes Essen steht kommt hier zudem voll auf seine Kosten und wird es schwer haben im Nachhinein darauf zu verzichten. Tipp:

Schmeiß den Reiseführer zur Seite und probiere dich durchs Streetfood! Mit gesundem Menschenverstand kann man auch zwischen essbar und weniger hygienisch unterscheiden, die Verdauung spielt in jedem Fall verrückt. Außerdem: Die Vielseitigkeit des Landes, Strand, Wüste, Himalaya, Dschungel und alles nur 1-2 Flugstunden voneinander entfernt.

Schlechteste: Oftmals wird ein Nein nur sehr schwer bis gar nicht akzeptiert. Zudem versucht so gut wie jeder den höchstmöglichen Preis rauszuholen, der meist jedoch trotzdem noch unter dem Deutschen liegt. Mit etwas Verhandlungsgeschick (1/3 des verlangten Preises) und einem klaren Nein kommt man allerdings ganz gut zurecht.

Die Verschmutzung des Landes, der Luft und des Wassers gehört definitiv zu einer Erfahrung, welche man gemacht haben muss.

Die Armut begegnet einem tagtäglich, Leute schlafen auf der Straße, Menschen werden Gliedmaßen abgetrennt um mehr Geld beim Betteln zu bekommen und man selbst mittendrin, ohne wirklich in der Lage zu sein jedem zu helfen oder irgendwas dran zu ändern.

10. Wichtige Ansprechpartner und Links

Die Ansprechpartner und Links sind alle auf der Homepage, bzw. im Student Resource Book welches ebenfalls auf der Homepage der Universität erhältlich ist, aufgeführt.